

DIESE DOKUMENTATION ist ein Gemeinschaftsprojekt von BANg, dem Projektkreis „Politische Bildung zu Atomwaffen“ und der Pressehütte Mutlangen mit Unterstützung der Gesellschafter. Sie vermittelt erste Eindrücke der Jugendaktionsreise und liefert Ideen und Aufgaben für Schulunterricht und Workshops.

ATOMWAFFEN-AUFKLÄRUNG AUS DEM ATOMSCHUTZ-BUNKER

Vom 28.04. bis zum 09. 05. 2008 fanden sich Delegierte aus 106 Ländern in der UNO in Genf zu einem Vorbereitungsausschuss, im UNO-Jargon PrepCom genannt (kurz für den englischen Ausdruck Preparatory Committee), zusammen, der einen fruchtbaren Boden für die 2010 stattfindende Überprüfungskonferenz des nuklearen Nichtverbreitungsvertrags oder NPT (Kurzform von Non-Proliferation-Treaty) in New York schaffen sollte.

Das europäische Jugendnetzwerk BANg („Ban All Nukes generation“) veranstaltete eine Jugendaktionsreise zum Ort des Geschehens und initiierte auch die Durchführung eines Planspiels mit dem Ziel, in einer internationalen Konferenz eine Atomwaffenkonvention zu verhandeln. Die Organisation des Planspiels wurde von einer gemeinschaftlichen Initiative verschiedener Institutionen getragen, was dazu führte, dass außer den „BANgies“ eine Menge Studenten der TU-Darmstadt, der Universität Frankfurt und der Universität Hamburg in den Genuss der Reise kamen und dabei größtenteils auch „Scheine“ für ihr Studium sammeln konnten. Untergebracht waren sie in einem Atomschutzbunker.

„Ich habe das Gefühl, viel geschafft und viel gelernt zu haben und fühle Dankbarkeit und gleichzeitig auch Stolz.“

ARLEY ARISTIZABAL BERRIO,
Kolumbien



Pressehütte.

Friedenswerkstatt Mutlangen e. V.



Internationaler Versöhnungsbund



HINTERGRUND: DER NPT UND SEINE KONFERENZEN

DER NPT IST EIN internationaler Vertrag, der 1970 in Kraft trat. Er soll die Verbreitung von Atomwaffen verhindern, verpflichtet zur atomaren Abrüstung und gewährt das Recht zur friedlichen Nutzung von Atomenergie. Heute hat der Vertrag 189 Unterzeichnerstaaten. Fünf davon, die USA, Großbritannien, Frankreich, Russland und China sind als Atomwaffenstaaten (AWS) im NPT anerkannt. Sie sind zugleich die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates, auch P5 genannt (von „Permanent Five“). Lediglich vier Staaten, nämlich die vier, die seit 1970 ebenfalls Atomwaffen entwickelt haben, gehören dem Vertrag nicht an: Indien, Israel, Pakistan und Nordkorea, wobei Nordkorea 1985 dem Vertrag beigetreten war, sich aber 2003 daraus zurückzog.

Der NPT ist der einzige multilaterale Vertrag, der unterschreibende Atomwaffenstaaten bindend zur atomaren Abrüstung verpflichtet. Allerdings ist diese Verpflichtung nicht an konkrete Bestimmungen wie einen festen Zeitrahmen gebunden, sondern beschränkt sich lediglich auf die Führung von Verhandlungen „in redlicher Absicht“ (Art. VI).

Alle fünf Jahre diskutieren die NPT-Staaten in einer Überprüfungs-Konferenz (auch RevCon für „Review Conference“), wie es mit der Einhaltung des Vertrages aussieht und welche weiterführenden Maßnahmen etabliert werden sollen. Diese werden dann in einer

bindenden (!) Abschlusserklärung festgehalten – sofern man sich einigen kann. Die Wahrscheinlichkeit für eine Einigung soll eigentlich dadurch erhöht werden, dass sich in den drei Jahren vor den RevCons PrepComs versammeln und die Möglichkeiten ausloten.

Der Prozess ist aber nicht immer von Erfolg gekrönt: Auf der RevCon 2005 in New York diskutierten die Diplomaten über zwei Wochen lang nur die Tagesordnung und schafften es dann nicht mehr eine Abschlusserklärung zu verfassen. Bei der PrepCom 2007 in Wien ging das Spiel von vorne los: Eine Woche lang haderte man mit der Tagesordnung, bevor man zu einer Einigung und zu dem weisen Entschluss kam, diese auch bei den kommenden Konferenzen beizubehalten.

Die RevCon 2000 hatte ein erfreuliches Resultat hervorgebracht: Die Delegierten schafften es, sich auf einen 13-Schritte-Abrüstungs-Plan zu einigen, nur wurde dieser nicht nur nicht umgesetzt, sondern durch Ereignisse, wie die Kündigung des ABM-Vertrags und den Aufbau eines Raketenabwehrsystems durch die USA eher unterlaufen. Nach 40 Jahren sind die AWS immer noch weit entfernt von der im Vertrag vorgesehenen vollständigen Abrüstung. Selbst Verhandlungen über ein Verbot von Atomwaffen gibt es noch nicht. Einige Länder, wie Nordkorea, finden es daher gerechtfertigt, der Ungleichheit mit der Entwicklung eigener Atomwaffenprogramme zu entgegnen.

Die NPT-Konferenzen bieten Nichtregierungsorganisationen (NRO) die Möglichkeit, Atomwaffenpolitik da zu beeinflussen, wo sie gemacht wird. Die NRO lassen sich dort akkreditieren, um die öffentlichen Verhandlungen im Plenum zu verfolgen und sich miteinander kurzzuschließen. Für Workshops und Treffen mit Diplomaten bekommen sie einen eigenen Raum in der UNO, und sie dürfen in einer der offiziellen Sitzungen Reden an die Staatsvertreter richten. Das ist DIE Gelegenheit, Kontakte zu den Länderdelegierten zu knüpfen und sie an ihre Verantwortung zu erinnern und auf Lösungen aufmerksam zu machen, die sie nicht sehen können oder wollen. Die in dem Planspiel der Jugendaktionsreise verhandelte Nuklearwaffenkonvention etwa, ist ein Beispiel für einen Lösungsvorschlag, der von NRO entwickelt und von Staatsvertretern aufgegriffen wurde. 1997 wurde sie erstmals von Costa Rica als Diskussionsvorschlag an den Sicherheitsrat herangetragen.

Informationen über die Nuklearwaffenkonvention, den NPT, PrepComs und RevCons und die Arbeit der NRO bei den Konferenzen unter:

- www.atomwaffenfrei.de/hintergruende/nuklearwaffenkonvention/index.html
- www.atomwaffenfrei.de/hintergruende/atomwaffensperrvertrag/index.html
- www.reachingcriticalwill.org

ÜBERBLICK: NPT PREPCOM 2008

ZUM ABSCHLUSS DER NPT PrepCom 2008 sahen die Mienen der Delegierten recht erleichtert aus. Die Konferenz war ohne größere Pannen abgelaufen. Die Delegierten hatten einige organisatorische Entscheidungen zu den kommenden Konferenzen getroffen und Botschafter Volodymyr Yelchenko aus der Ukraine hatte in ruhiger Manier durch das Programm geführt.

Einige missmutige Stimmen hat man aber dennoch vernehmen können. Besonders die Differenzen zwischen den AWS und den Nicht-AWS fielen ins Auge: Die P5 versuchten sich untereinander auf gemeinsame Grundlagen für eine führende Rolle in Nuklearfragen zu einigen. Dass sie sich bemühten, an einem Strang zu ziehen wurde auch allseits begrüßt. Ihre Vorstellung von der eigenen Führungsrolle aber war weniger populär: Die Betonung lag

nicht auf der nuklearen Abrüstung, sondern auf dem Umgang mit Vertragsverstößen (mit besonderem Akzent auf dem Iran, Syrien und Nordkorea). Der Iran und Syrien entgegneten denn auch mit Nachdruck, sie sollten ihren Blick lieber stärker auf die eigene Abrüstung werfen und ihren Verpflichtungen schneller nachkommen. Die P5 waren jedoch der Meinung, dass sie schon alles täten, was in ihrer Macht stünde. Die Wortgefechte, die rund um dieses Thema entbrannten, waren äußerst interessant: sehr formell und doch so beleidigend.

Yelchenko schrieb eine abschließende faktische Zusammenfassung, die viele Delegierte lobten, einige aber geradezu in Stücke zerrissen. Weil sie keinen Konsens fand, konnte Yelchenko sie nur als Annex an den offiziellen Report anhängen. Als Arbeitsgrundlage für die kommenden Konferenzen ist sie dadurch

natürlich geschwächt. Obwohl die PrepCom 2008 insgesamt konstruktiver als die des Vorjahres war, erscheinen die Fortschritte doch schmerzhaft langsam und unzulänglich.



Generalversammlung

JUGENDAKTIONSREISE GENÈVE 08: ATOMWAFFEN-AUFKLÄRUNG AUS DEM ATOMSCHUTZ-BUNKER



Gruppenfoto Planspiel



Ban All Nukes!



Morgentoilette im Bunker

Rund 80 junge Menschen zogen im Frühjahr 2008 für eine Woche in einen Atomwaffenbunker in Genf, um an einer Aktionswoche zur NPT PrepCom teilzunehmen. Ihre Motivationen waren unterschiedlicher Natur.

EINIGE ENGAGIERTEN SICH schon länger für die atomare Abrüstung und wollten die Gelegenheit nutzen, einen kritischen Blick auf die Verhandlungen der Politiker zu werfen, ihre eigene Stimme in einer Jugendrede zu erheben und durch kreative Aktionen auf das Problem – und auf mögliche Lösungsansätze – aufmerksam zu machen. Andere hatte ein interessantes Seminar-Angebot ihrer Universität gelockt, und sie wollten in erster Linie einen Einblick gewinnen, wie eine internationale UNO Konferenz von statten geht. Alle waren angetan von der Gelegenheit als offizielle Jugenddelegation Gespräche mit den Vertretern verschiedener Länder führen zu können und einmal aus erster Hand zu hören, was die Diplomaten zum Thema zu sagen haben.

Initiiert wurde die Jugendaktionsreise von dem europäischen Jugendnetzwerk BANG (Ban All Nukes generation), das junge Menschen aus über einem Dutzend europäischer Staaten mit dem gemeinsamen Interesse, eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen, vereint. BANG sucht sowohl den direkten Dialog mit politischen Entscheidungsträgern, als auch den Dialog mit der Gesamtgesellschaft – indem es durch gewaltfreie, kreative Aktionen an Atomwaffenstandorten und Workshops in Schulen auf das Thema „Nukes“ aufmerksam macht.

Seit 2005 sind „BANgies“ Stammgäste bei internationalen Konferenzen zum NPT und sollten auch in diesem Jahr nicht fehlen. Zusammen mit der Friedenswerkstatt Mutlangen mobilisierten die BANG-Koordinatorinnen Nina Eisenhardt, 17, Hannah Buchter, 17, und Barbara Streibl, 18, eine Jugenddelegation und arrangierten auch die dem Event entsprechende Unterkunft in einem voll funktionstüchtigen Atomschutzbunker, den die Stadt Genf vermietete. Ebenfalls von ihnen stammte die Idee, ein Planspiel mit dem Ziel der Verhandlung einer Nuklearwaffenkonvention durchzuführen.

Über einen bestehenden BANG-Kontakt zu Regina Hagen, der INESAP (International Network of Engineers and Scientists Against Proliferation) Koordinatorin der TU Darmstadt, kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen BANG und dem CISP (Centrum für Interdisziplinäre Studienprogramme) der TU. Unter der Leitung von Regina Hagen und Stephanie Petrasch entwarf das CISP für Studierende der TU Darmstadt und der Universität Frankfurt ein Seminar rund um das Planspiel und übernahm den größten Teil der Planspiel-Organisation. So zog Ende April auch das CISP mit StudentInnen aus unterschiedlichsten Fachrichtungen, wie etwa Anglistik, Wirtschaft, Architektur, Politikwissenschaft und Physik für eine Woche in den Bunker ein.

Über universitäre Kontakte schlossen sich daraufhin auch einige Studenten der Universität Hamburg, die größtenteils an einer Studie des ZNF (Carl Friedrich von Weizsä-

cker Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung) über politische Lobbyarbeit beteiligt waren, der Aktionsreise an.

Zu Gast im Bunker waren außerdem Schüler der Aktion Völkerrecht aus Heidelberg, die die PrepCom mit ihrem „NPT-Webcast“ begleiteten, sowie einige interessierte studentische Mitglieder der Netzwerke INESAP, IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War), und IALANA (International Association of Lawyers against Nuclear Arms).

So entstand aus einer engagierten Idee eine einzigartige internationale und interdisziplinäre Kooperation. Da sowohl das Planspiel als auch die von BANG geplanten Aktionen und Workshops allen Bunker-Bewohnern offen standen, fand eine relativ gute Durchmischung der Gruppen statt. Die Zusammenarbeit war für alle nicht nur eine interessante Erfahrung sondern hat auch einige neue (politische) Freundschaften hervorgebracht hat.

Weitere Info zu den beteiligten Gruppen/ Institutionen im Internet:

- **Friedenswerkstatt:** www.pressehuette.de
- **BANG:** www.bang-europe.org/
- **CISP/TU DARMSTADT:** <http://130.83.166.4/cisp/>
- **ZNF/UNI HAMBURG:** www.znf.uni-hamburg.de/
- **INESAP:** www.inesap.org/news.htm
- **IPPNW:** www.ippnw.de/
- **IALANA:** www.ialana.de/
- **NPT-WEBCAST:** www.npt-webcast.info/

DIE DIPLOMATEN MÖGEN AUF DER STELLE TRETEN – DER POLITISCHE NACHWUCHS NICHT!

Das Planspiel war nur einer der Höhepunkte der Jugendaktionsreise. Das Aktionsprogramm der „BANgies“ hatte viele weitere interessante Workshops und Events im Angebot, die oftmals durch Kooperationen mit anderen NGOs zustande kamen.



Disarmament Education Workshop

IN DEN WORKSHOPS „Disarmament Education“ mit Kathleen Sullivan von Educators for Social Responsibility und „Nuclear Testing“ mit Katja Göbel von der Pazifik-Informationstelle bekamen die Teilnehmer Informationen und Anregungen aus verschiedenen Blickwinkeln.



Staaten im Fall

Bei der gemeinsamen Aktion „Nuclear Free – My Cup of Tea“ von BANg und ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons) wurden in der Genfer Innenstadt Aufklärungsmaterial, Tee und Plätzchen verteilt, und personifizierte Atomwaffenstaaten in Ganzkörperschutzanzügen jonglierten mit atomaren Bällen, die zuweilen sowohl sie selber als auch benachbarte Staaten niederstreckten – die freilich das gefährlichen Spielzeug nicht in die Hände bekamen. Juliane Petereit, Schülerin aus Berlin, kommentiert: „Die Jonglage hat Spaß gemacht und Aufmerksamkeit erzeugt. Die Tee-Aktion hat mir gut gefallen,

obwohl es wegen der Sprachschwierigkeiten nicht leicht war, die Leute anzusprechen. Viele Leute haben reagiert und waren interessiert – andere gingen rasch vorbei.“

GROSSEN EINDRUCK MACHTTE auch ein Gespräch mit einem Überlebenden – einem Hibakusha – des Atomangriffs auf Hiroshima. Einige der Teilnehmer fühlten sich angeregt, selber so ein Gespräch oder eine Hibakusha-Filmvorführung an ihren Schulen und Hochschulen zu organisieren. Dass das Programm teils auch dadurch inspirierte, dass es kein reines Spaßprogramm und nicht immer leicht verdaulich war, veranschaulichte der Kommentar eines Teilnehmers aus Bremen: „Heute war ich so wütend, ich musste eine

halbe Stunde lang ‚Rage against the Machine‘ hören. Als wir hier ankamen, haben wir zuerst eine Einführung zum Thema Atomwaffen bekommen und dann die Stagnation in den Verhandlungen beobachtet. Auf einem Event des World Ecumenical Center haben wir von den Kosten der Nuklearwaffen-Programme erfahren und schließlich, heute, haben wir die Bilder der Zerstörung Hiroshimas und Nagasakis bei der Ausstellung ‚The Nuclear Dilemma‘ im Rotkreuz-Krankenhaus gesehen, was die Angelegenheit nochmal auf eine andere Ebene gehoben hat. Obwohl ich normalerweise nicht der Meinung bin, dass Wut ein besonders guter Weg vorwärts ist, habe ich heute wirklich aufrichtige Wut verspürt.“

EINEN SCHRITT VORAUSS: ATOMWAFFENKONVENTION IM TEST

AM SAMSTAG, DEM 03. 05. 2008 fand das Planspiel statt, in dem Teile einer Atomwaffenkonvention verhandelt wurden. Ein fiktives Szenario sollte für mehr Druck zur Verhandlung der Atomwaffenkonvention sorgen: In Reaktion auf eine öffentliche Bestätigung Israels, dass es im Besitz von Atomwaffen sei, haben die 22 Länder der arabischen Liga ihren Austritt aus dem NPT angekündigt, woraufhin die UN-Abrüstungskonferenz ein Komitee, bestehend aus 13 Länderdelegationen, zur Verhandlung einer Atomwaffenkonvention ins Leben gerufen hat, das an besagtem Samstag zum zweiten Mal zu einer Konferenz zusammentraf. Den Vorsitz der Konferenz übernahmen Prof. Tilman Ruff, Mitglied der offiziellen australischen Delegation und Xanthe Hall von IPPNW Deutschland.

Nachdem sich eine Woche zuvor die endgültigen Länderdelegationen formiert hatten, konnte man in der UNO-Lobby, im und um den Bunker herum und überall dort, wo der Platz es zuließ, dass man sich zusammenraufte, „diplomatische Häufchen“ vorfinden, die angeregt diskutierten und Bündnisse oder auch Komplote schmiedeten.

Die Teilnehmer gingen zunehmend in ihren Rollen auf, und manchmal machte es den Eindruck, als seien sie tatsächlich selber kurz davor, einen „kriegerischen Akt“ zu begehen. Dass man den „Widersachern“ im fensterlosen, dicht besiedelten Bunker nicht so recht aus dem Weg gehen konnte, trug nicht gerade zur De-Eskalation bei. Schließlich ging aber alles glimpflich aus: „Alle hatten Angst, dass sie nach der Simulation nicht mehr miteinander sprechen würden – aber das war nicht so. Am Ende hatten alle mehr oder weniger erreicht, was sie wollten und waren immer noch befreundet.“ (Joseph Parsons, Finnland)

Hier ein paar gesammelte Eindrücke zum Planspiel und den Vorbereitungen dazu:

Steve Olutu, *Deutschland/Nigeria*: „Ich habe gelernt zu verhandeln, mich zu kleiden, gutes Englisch zu sprechen, zu lügen, nicht zu applaudieren, mit Allen gut klarzukommen. Es fühlte sich toll an, mich in andere Positionen einzudenken, zu verhandeln und Allianzen zu bilden.“

Arley Aristizabal Berrio, *Kolumbien*: „Ich habe bemerkt, dass die echten Politiker sich in kritischen Fragen eher zurückhalten und viel mehr Formales besprechen. Sie sollten etwas lockerer sein.“



DIE JUGENDLICHEN IM GESPRÄCH MIT DER DEUTSCHEN DELEGATION

AM DIENSTAG, den 29. 04. 2008 nahm die deutsche Delegation sich eine Stunde Zeit Fragen der Konferenzteilnehmer von Nichtregierungsorganisationen zu beantworten. Die Planspielteilnehmer hatten ein weiteres Gespräch am Freitag. Üblich ist es aus so einem Gespräch keine namentlichen Zitate zu veröffentlichen. Angesprochen wurden jedoch wichtige Themen, wie die Beziehungen zwischen den ungebundenen Staaten und den P5 und zwischen den NATO Staaten und den ehemaligen Ostblock-Staaten sowie die Gefahr des Zerfalls des NPT. Die Delegierten plädierten für eine baldige, vollständige Inkraftsetzung eines Kernwaffenstopp-Vertrags und eines Vertrags zur Sperrung spaltbaren Materials. Man verlor viele Worte über das russische Atomwaffen-Arsenal, die nukleare Teilhabe der Nicht-Atomwaffenstaaten

wollte man aber nicht so recht thematisieren. Zur Erklärung wurde darauf hingewiesen, dass auch nach Ende des Kalten Krieges noch ein ausreichend großes Restrisiko in den Ost-West Beziehungen bestehe, um diese zu rechtfertigen. Man sprach von Brücken, die gebaut werden müssten und nur Schritt für Schritt, nicht aber durch die Forderung einer Atomwaffenkonvention erzielt werden könnten und neigte dazu, die Abrüstungserfolge der USA und der NATO seit den 80er Jahren zu betonen, ohne sie in Relation etwa zu künftigen US-Raketenschutzschildern über Europa und erneuerten britischen Trident-Programmen zu stellen. Aus den Reihen der Aktionsreiseteilnehmer stieß das Gehörte allerdings auf einige Kritik. Tobias Bollinger etwa kommentiert: „Es ist schon pervers, dass manche Diplomaten die verbliebenen ca. 350 Atomwaffen in Europa als

‚politische Waffen‘ abtun und nur auf die strategischen Waffen auf der russischen Seite zeigen.“ Martin Hinrichs Bilanz sieht folgendermaßen aus: „Mir ist mal wieder klar geworden, wie sehr es noch an öffentlichem Druck auf die deutsche Regierung fehlt. Im Moment gibt es für die Regierung keinen Anlass, irgendetwas zu ändern, die Bündnissolidarität ist ihnen wichtiger. Gäbe es eine breite Bewegung gegen die stationierten Atomwaffen, sähe die Situation aber ganz anders aus.“

Aufgabe: Was würdest Du den Entscheidungsträgern für die aktuelle Atomwaffenpolitik sagen? Was würdest Du sie fragen? Entwirf eine Rede oder schreibe einen Brief an Deine/n Bundestagsabgeordnete/n!

Giorgio Alba, *Italien*: „Das Interessanteste ist, dass man sogar, wenn man persönlich nicht einverstanden ist, Raum hat, zu agieren. Man muss andere Fehler machen lassen und dann handeln.“

Rosa Ramirez Mendez, *Peru*: „Ich fand es beeindruckend, Praxiserfahrung zu sammeln und die Theorien die man im Studium hört, im praktischen Kontext einordnen zu können.“

Prof. Tillmann Ruff, *Australia*: „Die Teilnehmer haben ihre Rollen sehr ernst genommen – vielleicht sogar zu ernst... Wie im NPT schien auch hier ein Mangel der ‚redlichen Absicht‘ zu herrschen. Man muss darauf achten, ob es Differenzen zwischen dem gibt, was die Diplomaten sagen und was sie tun.“

Dr. Jamal Khaer Ibrahim & Azril Abdul Aziz (Mitglieder der malaysischen Delegation zum NPT): „Die Anwesenheit der jungen Leute ist erfrischend und ermutigend. Wir raten ihnen, geduldig zu bleiben, auch wenn Errungenschaften lange auf sich warten lassen. Und sie sollten niemals den Standpunkt einnehmen: Nun ist es OK – man muss immer nach dem besten Ergebnis streben.“



JUGENDREDE: „BEWEGEN SIE IHREN VERSTAND, BEWEGEN SIE IHR HERZ“



Ka-Man Kong aus Hong Kong und Giorgio Alba aus Italien kurz vor der Rede

Nina Eisenhardt, 17, aus Mutlangen über den diesjährigen Wahlprozess: „Wir haben uns lange Gedanken darüber gemacht, ob wir – im Sinne einer ausgewogenen Repräsentation – im Voraus bestimmen sollten, dass die beiden Redner unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Nationalität sein sollten, haben uns aber dagegen entschieden. Im Endeffekt fiel die Wahl dann aber doch ganz ohne Vorabregelungen auf eine perfekte Kombination: Ka-Man Kong aus Hong Kong und Giorgio Alba aus Italien wurden die Redner.“

Ka-Man Kong, 20, über ihren Auftritt als Rednerin: „Es war beängstigend, die Sprecherin der Jugendrede bei der Plenarversammlung der Konferenz zu sein, weil es bedeutete, eine Menge Verantwortung zu tragen. Ich hatte am Schreiben der Rede nicht teilgenommen, aber wir haben vorher viele interessante Informationen vermittelt bekommen, so war es eine interessante Erfahrung.“

Aus der Rede:
„(...) Junge Leute glauben nicht daran, dass Atomwaffen Frieden sichern können. Atomwaffen töten und verletzen nicht nur, wenn sie gebraucht werden, sondern schon durch ihre reine Existenz. Kann das gerechtfertigt sein? Als Vertreter Ihrer Staaten, fordere ich Sie im Namen aller zukünftigen Generationen, auf: Bewegen Sie ihren Verstand, bewegen Sie ihr Herz, bewegen Sie sich, um eine sichere und nuklearfreie Welt zu erreichen! (...)“

SEIT DER REVCON 2005 ist eine Jugendrede fester Bestandteil der Statements der Nichtregierungsorganisationen auf den NPT Konferenzen. Seit der PrepCom 2007 wurde sie von BANg koordiniert. Dieses Jahr wurde die Rede in einem Web-Blog verfasst, bei dem jeder – auch „NichtBANgies“ – sich anmelden und mitschreiben konnte. Die Wahl der Redner ergab sich in einem Workshop vor Ort, in dem ereiferte Proben stattfanden, an denen alle teilnehmen konnten, die daran interessiert waren, die Rede zu halten.

EMPOWERMENT, ODER: „DER KAISER IST NACKT“

Martin Hinrichs, Schüler aus Bretten, stellte in einer Diskussion fest: „In der Schule lernen wir nur über die Probleme dieser Welt, aber nichts darüber, wie man sie löst. Dadurch, mit dem BANg-Jugendnetzwerk die Konferenz zum Atomwaffensperrvertrag zu besuchen, habe ich gelernt, dass der Kaiser nackt ist, dass auch die Mächtigen nur Menschen sind.“ Noah Turner, deutsch-kanadischer Student aus Bremen, bezeichnete diesen Vorgang als „Empowerment“ zu deutsch etwa „Selbstermächtigung“. In einer Rede vor dem World Council of Churches am 30. April 2008 in Genf erklärte er:

„DAS THEMA EMPOWERMENT WURDE schon viel zu lange ignoriert. Besonders, wenn wir bedenken, dass die Politikwissenschaft eine lebendige und aktive Zivilgesellschaft als genauso wichtig für eine funktionierende Demokratie betrachtet wie freie und faire Wahlen.“

Ich für meinen Teil bin im Alter von 22 zum ersten Mal bei einer Konferenz zum Atomwaffensperrvertrag – nicht weil es keine früheren Möglichkeiten gegeben hätte, oder weil es mir egal gewesen wäre, auch nicht weil ich nichts von der Gefahr durch Atomwaffen gewußt hätte. Ich war inaktiv geblieben, weil ich nicht glaubte, dass ich ohne einen Universitätsabschluss, eine hohe Position oder eine große Menge Geld irgend etwas verändern könnte. Diese Ansicht änderte sich erst nach den ersten Tagen bei der PrepCom mit BANg. Es wird gesagt, dass jede neue Generation ihre eigenen Wege findet, um gegen die Versäumnisse der älteren zu rebellieren. Durch schockierende Kleidung, durch Drogenmißbrauch, durch gefärbte Haare. (...)

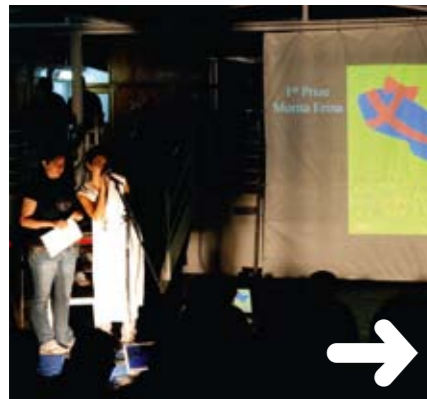
Aber warum wird diese Unzufriedenheit nicht in konstruktive Aktion kanalisiert, warum verändert und verbessert sie nicht unsere Gesellschaften? (...) Die Jungen haben, wie auch ihre Eltern und wie viele Generationen vor ihnen, viel von dem verstanden, was auf der Welt schief läuft. Aber anders als ihre Eltern haben sie sich noch nicht in die Machtlosigkeit ergeben, die ein unzufriedenes Individuum fühlen mag, wenn es sich einer gleichgültigen Masse entgegen sieht, die die Norm akzeptiert. Aber sie werden es tun. In Bälde, wenn sie merken, dass ihre Wählerstimme nur eine von Millionen ist, und dass die Politik sich auch bei einer anderen Regierung kaum verändert, werden auch sie den Glauben verlieren, und damit das Interesse.

Außer natürlich, sie lernen sich zu organisieren, lernen, wie man die riesigen Möglichkeiten der Informationsverbreitung in unserer High-Tech-Welt nutzt, wie man einen Diskurs unter Gleichaltrigen anstößt, und wie man, wenn sie gelernt haben sich zu organisieren, auf ihre Regierungen mit legalen Mitteln Druck ausübt. Junge Menschen müssen lernen, dass zivile Organisationen die Politik beeinflussen können, und dass sie als Individuen einen wertvollen Beitrag in diesem Prozess leisten können. Und sie müssen lernen, wie! Dies sollte die Verantwortung der Bildungspolitik sein, aber es kann nur von denen umgesetzt werden, die die Erfahrung haben. (...)

Ich glaube daran, dass die Aktionen einer Generation, die sich der drei Säulen Information, Empowerment und Mediation bewusst ist, alles was in der bisherigen Geschichte zum Aufbau einer friedlichen Welt erreicht worden ist, in den Schatten stellen kann.“

DIE EMPOWERMENT-SPIRALE DES JUGENDNETZWERK BANG

DAS BANg-JUGENDNETZWERK gründete sich 2005 in Mailand als Reaktion auf das Scheitern der Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrags. Seitdem arbeiten in dem losen Netzwerk junge Menschen aus ganz Europa – und darüber hinaus zusammen, damit Europa – und die Welt – atomwaffenfrei wird. Durch die Selbstorganisation haben dabei alle die Möglichkeit, selbst etwas auf die Beine zu stellen und dabei viel zu lernen.



1.) Bewusstseinsbildung

Mitglieder des Jugendnetzwerks entwickeln zusammen mit ExpertInnen Workshops und Bildungsmaterialien. Hier die Preisverleihung eines Postkartenwettbewerbs auf dem Peace Boat 2007.



5.) Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Durch Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit entstehen Synergien, und mehr junge Menschen lernen die Atomwaffenproblematik und BANg kennen. Hier eine „99 Luftballon“-Aktion von BANg und Studierenden der IPPNW (Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs) 2006 in Neapel.



2.) Selbstorganisation/Capacity Building

Jugend-Teams organisieren Workshops und Aktionen in Eigenverantwortung. Hier eine Gesprächsrunde während der BANg Aktionsakademie in Faslane, Schottland, 2007.



4.) Gewaltfreie Aktion

In gewaltfreien Aktionen, von der Mahnwache über Performance bis zur gewaltfreien Blockade, protestieren „BANgies“ gegen das nukleare Erbe. Hier ein Bild von einer Blockade-Aktion vor der Atomwaffenbasis „Kleine Brogel“ in Belgien, 2006.



3.) Dialog mit Entscheidungsträgern

Junge Leute suchen das direkte Gespräch mit Entscheidungsträgern, wie hier bei einem Gespräch in der UNO in Genf 2008, zur Vorbereitung der Simulation einer Atomwaffenkonvention.

IM ATOMSCHUTZBUNKER

DIE SCHWEIZ BESITZT ZAHLEICHE Atomschutzbunker, die inzwischen teilweise deklassiert sind und als billige Unterkünfte vermietet werden. Während sie im April/Mai 2008 bei der UNO in Genf die Verhandlungen zum Atomwaffensperrvertrag beobachteten, organisierten Jugendliche und Studierende des Jugendnetzwerks BANg die Unterkunft in einem Atomschutzbunker. Dort inszenierten sie, wie der Ernstfall aussehen könnte:



5 nach 12: Atomkriegsalarm! Rette sich, wer kann...



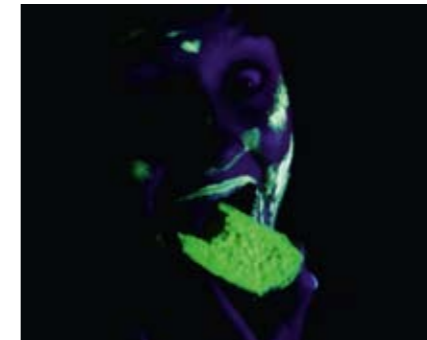
Flucht in den Bunker



Bahren für die Verletzten und Toten stehen schon bereit



Die Tür geht zu – für wie lange?



Im Bunker ist nur Nahrung für 3 Wochen gelagert. Was dann?



Überlebende

IST EIN ATOMKRIEG VORSTELLBAR?

Während des Kalten Krieges schrieb die Kinderbuchautorin Gudrun Pausewang das Buch „Die letzten Kinder von Schewenborn“ (1985, Ravensburger), in dem sie Deutschland nach einem Atomkrieg aus der Sicht eines Kindes beschreibt. Hier einige Auszüge:

„ES IST NICHT SO gekommen, wie es sich unsere Eltern und die meisten übrigen Erwachsenen vorgestellt hatten: mit immer schärferen Drohungen von beiden Seiten (...) und genug Zeit, sich noch schnell in ein Alpental oder auf eine Mittelmeerinsel zu flüchten. Nein. Es kam ganz plötzlich, so plötzlich, dass es viele Leute in Badehosen oder im Liegestuhl überraschte. (...) ‚Fulda ist weg‘, sagte Mutter plötzlich. ‚Es ist alles wie weggefegt. Ich bin auf einen kleinen Hügel gestiegen, von wo aus man Fulda liegen sehen kann. Da war nichts zu sehen als eine schwarze, wellige Fläche. (...) Erst in Gläserzell soll es Überlebende gegeben haben. Ich bin Kämmerzellern begegnet. Sie waren grauhaft zugerichtet: verbrannt, verstümmelt, blind. Sie kommen das Fuldataal herab. Sie suchen nach Ärzten und Verbandplätzen,

nach Lebensmitteln und Unterkünften. (...) Sie kommen nur langsam voran, so am Ende wie sie sind. Aber morgen wirst du sie auch sehen können, die Gehäuteten und Haarlosen, sie werden ganz Schewenborn füllen. Lass unsere Kinder in den nächsten Tagen nicht vor die Tür! (...)

‚Was ist?‘ fragte ich ungeduldig. Sie blieb stumm. Sie hob nur die Hand mit dem Kamm und fuhr sich damit durchs Haar. Im Kamm blieb eine kräftige Strähne hängen. (...) Ich wußte was das bedeutete. Entsetzt schaute ich auf. ‚Weiß das die Mutti?‘ fragte ich. ‚Niemand außer dir‘, antwortete sie. Behalt’s für dich. Es wird früh genug für alle sichtbar werden! Also hatte ich zurecht Angst gehabt. Trotzdem war ich wie vor den Kopf geschlagen. Ich hatte so viele Kranke gesehen, denen die Haare ausgegangen waren. Aber diese hier war meine Schwester. (...)

Seitdem sind vier Jahre vergangen. Ich bin jetzt siebzehn. (...) Die meisten Schewenborner, die den Bombentag überlebt hatten, starben während der beiden ersten Winter, die der Katastrophe folgten.

Die Menschen erfroren und verhungerten. (...) Im Jahr nach dem Bombentag wuchs fast nichts. (...) Die Erde war verstrahlt. Was im Frühling noch keimte, kümmerte vor sich hin. Statt mit frischem Grün überzog sich die Landschaft mit eiem kränklichen Schwefelgelb. (...) Die Überlebenden haben sich umgestellt. Sie haben sich auf das karge Leben der Nachbombenzeit eingestellt. Sie warten nicht mehr auf eine Rettung von anderswoher, auf ein Wunder, auf eine Erlösung. Sie haben ihre Rettung selbst in die Hand genommen. (...)

Mein Vater hat sich nach dem Bombentag sehr verändert. Er ist schweigsam geworden. Einmal, kurz nachdem er mit dem Unterrichten angefangen hatte, warf ihm ein Junge, der ein vernarbtes Gesicht hatte (...) die Kreide ins Gesicht und schrie: ‚Sie Mörder, Sie!‘ Die anderen Kinder hatten ihn entsetzt angestarrt, aber mein Vater hatte sofort begriffen, was der Junge gemeint hat. Seitdem schläft er nicht mehr gut. (...) Manchmal schaut er mich so an, als warte er darauf, dass ich ihn auch ‚Mörder‘ nenne.“

IST EINE WELT OHNE ATOMWAFFEN VORSTELLBAR?

„Kannst Du Dir eine Welt ohne Atomwaffen vorstellen? Was müßte sich noch verändern, damit dies möglich wird?“



Ka-Man, Hongkong: Die Frage bringt mich auf das Dilemma zurück, ob der Mensch von Natur aus böse oder gut ist. Auf jeden Fall kann eine wirkliche Lösung nur dann entstehen, wenn das Problem an den Wurzeln angegangen wird: Wenn die Menschen aufhören, mit dem Finger auf andere zu zeigen, und mehr Vertrauen entwickeln, und mehr Dialog und ehrliche Kommunikation stattfindet.



Julia, Darmstadt: Nein, um realistisch zu sein. Ich vermute, sie werden für bestimmte Länder immer ein Zeichen der Sicherheit sein. Und selbst man vom Gedanken der Atomwaffen abkommt, wird es etwas noch Beeindruckenderes geben.



Wenjing, Stockholm: Ich glaube, dass wir eine atomwaffenfreie Welt erreichen können, aber wir müssten dafür die Art verändern, wie wir über Sicherheit denken. Der Prozess hat bereits begonnen. Es gibt Beispiele der Kooperation, wie die EU, die mich hoffnungsvoll machen, auch wenn ich glaube dass es ein weiter Weg ist.



Noah, Vancouver/Bremen: Ich denke dass eine atomwaffenfreie Welt möglich, aber nicht vorstellbar ist. Denn bevor es dazu kommen kann müsste sich das Bewusstsein der Menschheit verändern. So etwas wie die Abschaffung der Atomwaffen geschieht nicht einfach weil die UNO es entscheidet, sondern eine Veränderung des Bewusstseins führt dazu, dass solche Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. In der Zeit der Aufklärung hat die Menschheit den Individualismus als Art des Selbst-Bewusstseins entwickelt. Jetzt geht es darum, einen Schritt weiter zu gehen, und sich daran zu erinnern dass wir alle durch das Leben tief verbunden sind. Solch eine Veränderung der Wahrnehmung würde langsam alle Arten von Waffen überflüssig machen.



Daniela, Darmstadt: Es ist ein schöner Gedanke, aber ich glaube nicht wirklich daran, dass das irgendwann zustande kommt. Das Problem ist, es ist erfunden, es ist da, und das jetzt wieder ganz wegzukriegen stelle ich mir schwer vor. Das ist etwas Utopisches.



Elisabeth, Darmstadt: Viele verbinden Atomwaffen mit Macht. Man muss es vielleicht schaffen, dass wirklich alle Staaten ein Interesse an der Abrüstung haben und eine win/win Situation entsteht, aber ich weiß nicht, wie man das erreichen kann.

Bei den biologischen und chemischen Waffen hat es ja auch mehr oder weniger geklappt – Es hat zwar lange gedauert, aber... vielleicht tatsächlich in 100 Jahren oder so. Viele Leute wissen gar nicht viel über das Atomwaffenthema, und wissen auch nicht, dass man da was erreichen kann.



Tadatoshi Akiba, Bürgermeister von Hiroshima: Ich glaube, dass die Stimmen der Welt die Politik verändern können. Die Stimmen der Welt haben die Chance, eine atomwaffenfreie Welt zu erschaffen.



Jamal Khaer Ibrahim (Malaysische Atombehörde), Azril Abdul Aziz (Malaysische Mission zur UN in Genf), Malaysia: Damit die Welt atomwaffenfrei werden kann, müsste die Zivilbevölkerung in den Ländern, die unter dem Schutz eines nuklearen Schirmes oder eines regionalen, auf der Nuklearwaffen-Fähigkeit einer Supermacht basierenden Verteidigungssystems stehen – wie die europäischen NATO-Länder – eine Hauptrolle in der nuklearen Abrüstung spielen. Sie kann wesentlich effektiver als die Zivilgesellschaft in Entwicklungsländern agieren, wenn es darum geht, das Vertrauen dieser Länder in die nukleare Abschreckung zu brechen. Wenn das erreicht werden kann, würden zukünftige Generationen wahrscheinlich Atomwaffen ähnlich betrachten, wie wir heute Landminen.



Volodymyr Yelchenko (Vorsitzender der Konferenz zum Atomwaffensperrvertrag 2008), Ukraine: Bevor die Welt atomwaffenfrei wird, müsste die internationale Gemeinschaft empfindsamer werden für die Tatsache, dass selbst ein einziger explodierender Atomsprenkopf katastrophale globale Auswirkungen hätte. Nicht hunderte Atomwaffen – eine wäre genug. Es kann sein, dass die Welt dies erst vollkommen versteht, nachdem eine solche Katastrophe eingetreten ist. Wir müssen unser Bestes tun, um dies zu verhindern.

Aufgabe: Kannst Du Dir einen Atomkrieg vorstellen? Kannst Du Dir eine Welt ohne Atomwaffen vorstellen? Was ist es, was Du am Leben liebst? Welche Schritte könntest Du tun, damit es keinen Atomkrieg gibt und der Frieden gestärkt wird?

IMPRESSUM

Herausgeber: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V., Forststr. 3, 73557 Mutlangen

Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.pressehuette.de

Redaktion: Sara Frenzen, Julia Kramer, Wolfgang Schlupp-Hauck

Gestaltung: Michael Heidinger Graphic Design | www.michael-heidinger.com

Druck: GuS-Druck GmbH | www.gus-druck.de

Die Dokumentation erscheint als Beilage zum FreiRaum, Element der Dokumentationsmappe, und ist Teil des Projektes »Atomwaffenpolitik: lernen – erfahren – mitgestalten«

Bestellinformationen:

Telefon (0 71 71) 7 56 61 | redaktion@pressehuette.de | www.atomwaffenlernen.info

Spendenkonto: Friedenswerkstatt Mutlangen e.V, Kreissparkasse Ostalb,

Kontonummer 800 268 499, BLZ 614 500 50

Mit freundlicher Unterstützung von:

dieGesellschafter.de

IN WAS FÜR EINER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

